

*Wadim Herdt*

# Russlands Drohung der INF-Kündigung

Zur Klärung einer Debatte

Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik Nr. 23  
Oktober 2007



**Wadim Herdt**

Russlands Drohung der INF-Kündigung  
Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik Nr. 23  
Kiel, Oktober 2007.

**Impressum:**

Herausgeber:  
Direktor des Instituts für Sicherheitspolitik  
an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Prof. Dr. Joachim Krause  
Westring 400

24118 Kiel

**ISUK.org**

Die veröffentlichten Beiträge mit Verfasserangabe geben die Ansicht der betreffenden Autoren wieder, nicht notwendigerweise die des Herausgebers oder des Instituts für Sicherheitspolitik.

© 2007 Institut für Sicherheitspolitik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (ISUK).

## 1. Hintergrund

Die amerikanischen Pläne zum Aufbau von Elementen ihrer nationalen Raketenabwehr in Polen und Tschechien haben in Russland der Diskussion um die Kündigung des INF-Vertrages<sup>1</sup> einen neuen Schub gegeben. Der Vize-Premier und frühere Verteidigungsminister Sergej Ivanov verkündete, dass Moskau die Wiederbewaffnung mit den Mittelstreckenwaffen als eine mögliche Reaktion in Betracht zieht. Diese könnten, so Ivanov, gegen Raketenabwehranlagen in Europa gerichtet werden.<sup>2</sup>

Die Diskussion um die Kündigung des INF-Vertrages wird in Moskau schon seit ein paar Jahren geführt. Im Jahr 2005 berichteten amerikanische Zeitungen von russischen Sondierungsgesprächen, die der damalige Verteidigungsminister Sergej Ivanov bei seinem Besuch in Washington führte. Bezeichnend war die Reaktion seines US-Kollegen, Donald Rumsfeld, der die mögliche Kündigung des Vertrages mit scheinbarer Gleichgültigkeit kommentierte. Mit den kürzlich erfolgten Äußerungen wurde jedoch eine neue Qualität erreicht, denn aus einer Debatte, die vorwiegend von sicherheitspolitischen Experten und Militärs getragen wurde, ist eine politische Debatte geworden.

In der westlichen Diskussion muss klar zwischen dem unterschieden werden, was politische Debatte ist – die meistens das Ziel verfolgt, die öffentliche Meinung in den westlichen Staaten zu instrumentalisieren – und dem strategischen Interesse Russlands, welches

im Rahmen sehr viel komplexerer Zusammenhänge zu verstehen ist. Trifft man diese Unterscheidung, so stellt man fest, dass einerseits eine Versuchsung besteht, das Thema „Aufkündigung des INF-Vertrages“ im Zuge einer öffentlichkeitsorientierten Debatte anzusprechen, die darauf abzielt, die militärische Kooperation von Staaten aus dem Bereich des früheren Warschauer Pakt Gebietes mit den USA zu unterbinden. In der Hauptsache versucht die russische Führung dabei, die in westlichen Gesellschaften (besonders aber in der Bundesrepublik Deutschland) vorhandene Furcht vor Rüstungswettläufen zu instrumentalisieren. Vor dem Hintergrund einer Analyse des militärstrategischen Umfeldes wird allerdings klar, warum es die russische Regierung im Gegensatz zu dem Vertrag über Konventionelle Streitkräfte in Europa (KSE-Vertrag), den sie im Sommer 2007 gekündigt hat, bei dem INF-Vertrag bei einer Kündigungsandeutung belassen hat. Die Kündigung würde Russland keinen militärstrategischen Gewinn verschaffen, im Gegenteil sie würde Schwächen im rüstungswirtschaftlichen Bereich deutlich machen und sogar akzentuieren. Die Analyse zeigt aber auch, dass unterschiedliche innenpolitische Motivationen die Debatte prägen.

## 2. Warum Mittelstreckenwaffen?

Wie einst die offiziellen Verlautbarungen der USA bei der Kündigung des ABM-Vertrages, weisen die Stimmen der russischen Befürworter einer Vertragskündigung auf veränderte globale Rahmenbedingungen hin. Man sollte heute nicht in Blöcken denken, genauso wie man nicht an den Relikten des Kalten Krieges festhalten sollte, die der nationalen Sicherheit im Weg stehen.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Im 1987 unterzeichneten Vertrag verpflichteten sich USA und die Sowjetunion zur Abschaffung und Demontage aller landgestützten ballistischen Raketenysteme und Marschflugkörper mit Reichweiten zwischen 500 km bis 5500 km.

<sup>2</sup> Vladimir Belous, Strannyye predlozheniya Donalda Ramselfda, in: NVO vom 15.09.2006, [http://nvo.ng.ru/armament/2006-09-15/1\\_ramselfd.html](http://nvo.ng.ru/armament/2006-09-15/1_ramselfd.html) [Stand 16.09.2006].

<sup>3</sup> Dmitri Trenin, Carnegie Endowment, Policy Brief 50, May 2007, [www.CarnegieEndowment.org](http://www.CarnegieEndowment.org), [Stand 23.08.2007].

Die Raketenabwehrpläne der USA in Osteuropa sind dabei ein aktueller Anlass, an dem die russische Diplomatie ansetzen kann. Sie stellen jedoch kaum den alleinigen Grund für das Interesse an den Mittelstreckenwaffen dar. Wenngleich die amerikanischen Pläne zum Bau einer Raketenabwehr (insbesondere wenn das Installationen in Osteuropa bedeutet) auf Kritik in Moskau stoßen und als provokativ und destabilisierend angesehen werden, wird deren militärische Relevanz dort eher als niedrig gesehen. Weder die Zahl der Abfangsysteme, noch deren technische Zuverlässigkeit werden als ernsthafte Bedrohung für Russlands nukleare Abschreckungsfähigkeit empfunden.<sup>4</sup> Bestenfalls langfristig gesehen gibt es Befürchtungen, dass aus einem Ungleichgewicht bei den Abwehrfähigkeiten Rückwirkungen auf die nuklearstrategische Balance erwachsen können.

Vielmehr sind es die militärischen Ambitionen von Staaten an der südlichen Flanke Russlands, die in Moskau mit Besorgnis betrachtet werden. Diese Staaten entwickeln und besitzen Mittelstreckenwaffen, die zum großen Teil schon heute nuklearfähig sind. In seiner Münchener Rede vor der Sicherheitskonferenz im Februar 2007 nannte Präsident Putin Nordkorea und Südkorea, Indien, Iran, Pakistan und Israel und betonte, dass Russland unter diesen Umständen gezwungen sei, an seine eigene Sicherheit zu denken.<sup>5</sup>

Die Aufstellung neuer Mittelstreckenwaffen soll wahrscheinlich helfen, in diesem Bereich Fähigkeitslücken der russischen Streitkräfte zu schließen, die nach Jahren der mangelnden Finanzierung und Versorgung entstanden

sind. Russland hat schlecht ausgebildete und materiell veraltete Luftstreitkräfte und verfügt nur begrenzt über weit reichende Präzisionswaffen – beides Systeme, denen in der russischen Militärdoktrin große Wichtigkeit eingeräumt wird. Sogar im Tschechenien-Krieg griff die russische Armee teilweise lieber mit Kurzstreckenraketen an.<sup>6</sup> INF-Waffensysteme mit einer nicht nuklearen Ladung könnten hier abhelfen.<sup>7</sup>

Manche Beobachter äußern den Verdacht, dass es konkret um die neue mobile Iskander-M Rakete gehen könnte, die in den kommenden Jahren in den Dienst gestellt wird. Iskander wurde auf der Basis der SS-23 Oka entwickelt, die ebenfalls im Rahmen des INF-Vertrages zum größten Bedauern russischer Militärs vernichtet wurde. In der E-Version, die für den Export bestimmt ist, wurde die Reichweite nach den Bestimmungen des MTCR auf 280 km begrenzt. Doch die für Russlands eigene Streitkräfte bestimmte Iskander-M soll eine Reichweite von bis zu 400-500 km haben und auch nukleare Gefechtsköpfe tragen können. Offenbar scheint, soweit es die maximale Reichweite angeht, noch Potenzial vorhanden zu sein, jedoch um die Reichweite über 500 km erweitern zu können, muss Russland den INF-Vertrag kündigen.<sup>8</sup>

Neben Iskander, dessen Reichweite im unteren INF-Bereich anzusiedeln wäre,

<sup>4</sup> Alexej Arbatov, Šag nenužnyj i opasnyj, in: NVO vom 02.03.2007, [http://nvo.ng.ru/forces/2007-03-02/1\\_dogovor.html](http://nvo.ng.ru/forces/2007-03-02/1_dogovor.html) [Stand 04.03.07].

<sup>5</sup> Vladimir Putin, Rede an der Münchner Sicherheitskonferenz 2007, <http://www.kremlin.ru/text/appears/2007/02/118109.shtml>, [Stand 12.08.2007].

<sup>6</sup> Pavel Felgenhauer, Russia Serious About INF Treaty Abrogation, [http://www.jamestown.org/edm/article.php?article\\_id=2371925](http://www.jamestown.org/edm/article.php?article_id=2371925) [Stand 29.07.2007].

<sup>7</sup> Sergej Rogov, Vyzov PRO: Čto predprenjat' v otvet?, in: NVO vom 23.3.2007, [http://nvo.ng.ru/concepts/2007-03-23/1\\_pro.html](http://nvo.ng.ru/concepts/2007-03-23/1_pro.html), [Stand 23.03.2007]; Ivan Safrančuk, Ne tol'ko protiv amerikanskoj PRO, in NVO vom 02.03.2007, [http://nvo.ng.ru/forces/2007-03-02/3\\_rsmd.html](http://nvo.ng.ru/forces/2007-03-02/3_rsmd.html), [Stand 04.03.2007].

<sup>8</sup> Pavel Felgenhauer, Russia Serious About INF Treaty Abrogation, [http://www.jamestown.org/edm/article.php?article\\_id=2371925](http://www.jamestown.org/edm/article.php?article_id=2371925) [Stand 29.07.2007].

ist auch eine Neuentwicklung auf der Basis von Topol-M denkbar, wenn beispielsweise nur 2 der 3 Stufen verwendet werden. Auch die SS-20 war ursprünglich selbst eine solche „verkürzte“ Rakete. Die Reichweite dieser ballistischen Rakete läge im oberen von dem INF-Vertrag definierten Bereich.

Auch wenn es nicht klar ist, was nun ganz oben auf der Wunschliste der Militärs steht, ist Iskander mit seiner Reichweite, Präzision, Nuklearfähigkeit und Mobilität ein gutes Beispiel, um die Vorgaben russischer Militärs zu verdeutlichen. Dieses Waffensystem kann unterschiedliche offensive Aufgaben übernehmen, unter anderem auch die Zerstörung von Raketenabwehranlagen, und ist selbst nur schwer zu bekämpfen. Es passt hervorragend in die Konzepte der „regionalen Abschreckung“, die in den letzten Jahren in Russland an Bedeutung gewonnen haben und die letztendlich konventionelle Unterlegenheit ausgleichen sollen.<sup>9</sup>

Eine mögliche Entscheidung über die Kündigung des INF-Vertrages und die dann folgende Wiederbewaffnung der Streitkräfte mit Mittelstreckenwaffen würde die russische Regierung aber vor eine Reihe schwerwiegender politischer, ökonomischer und technischer Probleme stellen. Diese könnten so groß werden, dass angesichts der zu erwartenden Kosten der Nutzen dieser Entscheidung fraglich bleibt.

Kritiker aus dem Militär und aus der Politik halten den Befürwortern einer Kündigung des INF-Vertrages vor, dass ihre Bedrohungsanalyse nicht überzeugend sei. Sie weisen darauf hin, dass Russland bereits über ein ausreichendes militärisches Instrumen-

tarium verfüge, um die genannten Gefahren zu beantworten. Sie weisen auf die zentrale Rolle der strategischen Nuklearwaffen hin, die mit heute 3.339 Gefechtsköpfen<sup>10</sup> eine überzeugende Abschreckung sowohl gegen Raketenabwehr als auch gegen aufstrebende Nuklearstaaten und andere Rivalen darstellen.<sup>11</sup> Außerdem verfüge Russland über beträchtliche Arsenale an taktischen Nuklearwaffen, die ebenfalls zur Abschreckung dienen und in die operationelle Pläne mit Zielen in der südlichen und südöstlichen Richtung eingebunden werden können.<sup>12</sup>

Anstatt einer Wiederbewaffnung mit Mittelstreckensystemen raten die Kritiker zur Modernisierung der strategischen Triade. Dies stelle ohnehin die zentrale Aufgabe der Streitkräfteentwicklung Russlands dar, wolle man die Abschreckungsfähigkeit aufrechterhalten. Derzeit liegen die Schwerpunkte der Modernisierung zum einen bei der Verbesserung der Penetrationsfähigkeit von Wiedereintrittskörpern zur Überwindung von Raketenabwehr und zum anderen bei der Aufstockung der so genannten Mehrfachsprengköpfe (MIRV-Systeme).<sup>13</sup>

Die Pläne zur Umrüstung auf MIRV-Gefechtsköpfe existieren unabhängig von der Raketenabwehr und INF und sind durch Ressourcenknappheit sowie

<sup>10</sup> Vgl. Bulletin of the Atomic Scientists, Vol. 63, Nr. 2 2007, S. 61ff.

<sup>11</sup> Alexej Arbatov, Šag nenužnyj i opasnyj, in: NVO vom 02.03.2007, [http://nvo.ng.ru/forces/2007-03-02/1\\_dogovor.html](http://nvo.ng.ru/forces/2007-03-02/1_dogovor.html) [Stand 04.03.07].

<sup>12</sup> Vladimir Belous, Strannye predloženia Donalds Ramsfelda, in: NVO vom 15.09.2006, [http://nvo.ng.ru/armament/2006-09-15/1\\_ramsfeld.html](http://nvo.ng.ru/armament/2006-09-15/1_ramsfeld.html) [Stand 16.09.2006].

<sup>13</sup> Multiple Independently targetable Reentry Vehicle - hierbei handelt es sich um ein Wiedereintrittsvehikel mit mehreren Gefechtsköpfen, von denen jeder innerhalb bestimmter Parameter auf ein von den anderen unabhängiges Ziel programmiert werden kann. Sergej Rogov, Vyzov PRO: Čto predprijat' v otvet?, in: NVO vom 23.3.2007, [http://nvo.ng.ru/concepts/2007-03-23/1\\_pro.html](http://nvo.ng.ru/concepts/2007-03-23/1_pro.html), [Stand 23.03.2007].

<sup>9</sup> Das Konzept der „regionalen Abschreckung“ erinnert an die Doktrin der "flexible response" der NATO im Kalten Krieg. Es soll durch dosierten Einsatz von Nuklearwaffen eine regionale Aggression stoppen und die Eskalation auf globale Ebene verhindern.

das politische Streben nach, zumindest quantitativer, strategischer Parität mit den USA bestimmt. Laut dem Chef der Strategischen Raketentruppen Soloncov sollen in 2-3 Jahren alle Topol-M Systeme auf MIRV umgerüstet werden.<sup>14</sup> Zeitlich fällt diese Maßnahme mit dem Auslaufen des START-I Vertrages zusammen, der die Zahl der MIRV-Systeme beschränkte und die Aufstellung neuer verbot.<sup>15</sup> Die Kritiker innerhalb des russischen Militärs und innerhalb der Politik stellen nicht die technische Realisierung der INF-Pläne grundsätzlich in Frage. Was sie befürchten ist die Verlangsamung der sehr viel wichtigeren Modernisierung im strategischen Bereich. Was damit gemeint ist wird deutlich, wenn man auf die vorhandenen Kapazitäten zur Entwicklung und Produktion von Mittelstreckenraketen schaut.

Die Möglichkeiten zur Produktion neuer INF-Waffen sind durchaus gegeben, wenngleich sehr eingeschränkt. Die zentrale Rolle bei der Entwicklung und Produktion der SS-20 fiel seinerzeit dem Moskauer Institut für die Thermal Technik (MIT) und der Votkinsker Fabrik für Maschinenbau zu. Heute ist das MIT als führendes Konstruktorsbüro an der Projektion und Entwicklung der beiden aktuellen ballistischen Interkontinentalraketen beteiligt, der landgestützten Topol-M und der seegestützten Bulava. Gebaut wird die Topol-M in Votkinsk. Somit sind die wichtigsten Infrastrukturkomponenten immer noch aktiv. Allerdings sind die Möglichkeiten des MIT und der Votkinsker Fabrik be-

grenzt und reichen kaum für die aktuellen Projekte aus. Die Hauptprobleme liegen im Bereich der Kapazitäten, was sich schon bei den derzeitigen Projekten zeigt. Das Tempo der Topol-M Produktion liegt seit Jahren bei 4-7 Stück pro Jahr, und bleibt damit deutlich hinter den Plänen zurück. Die Produktion der Bulava gewinnt zunehmend an Dringlichkeit, da das erste U-Boot der Borej-Klasse für diese Rakete bereits vom Stapel gelaufen ist und die Veralterung der im Dienst stehenden Waffensysteme eine Modernisierung dringend macht.<sup>16</sup> In diesem Licht erscheinen Behauptungen einiger Befürworter der INF-Kündigung wenig überzeugend, wonach die Produktion ein leicht lösbares Problem wäre.<sup>17</sup>

Zu den Produktionskosten müssen auch die Ausgaben für die Entwicklung hinzugerechnet werden. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass Russland die Produktion der veralteten SS-20 wiederaufnimmt, denn diese entspricht nicht mehr den modernen Anforderungen. Als nicht-nukleare Präzisionswaffe kommt sie gar nicht in Frage, da deren Genauigkeit bei einer maximalen Abweichung von bis zu 1,3 km liegt.<sup>18</sup> Das Militär ist ebenfalls an einem neuen Waffensystem interessiert. Soloncov erwartet auch die Entwicklung einer neuen INF-Waffe bestenfalls innerhalb eines Zeitraums von 5-6 Jahren nach einer entsprechenden politischen Entscheidung.<sup>19</sup>

<sup>14</sup> Alexej Nikol'skij, Mutacija Topolja, in: Vedomosti vom 8.5.2007, nach Pir-Center Jadernyj Kontrol Nr. 11 2007, [www.pircenter.org](http://www.pircenter.org).

<sup>15</sup> Russlands Interesse an der Fortsetzung des Rüstungskontrollprozesses und der weiteren Reduzierung der strategischen Nuklearwaffen ist deutlich größer als das der USA. Jedoch es ist anzunehmen, dass auch Russland bei der künftigen Gestaltung der Streitkräfte möglichst wenige Auflagen wünscht, um eigene Stärken zu maximieren.

<sup>16</sup> Alexej Arbatov, Šag nenužnyj i opasnyj, in: NVO vom 02.03.2007, [http://nvo.ng.ru/forces/2007-03-02/1\\_dogovor.html](http://nvo.ng.ru/forces/2007-03-02/1_dogovor.html) [Stand 04.03.2007].

<sup>17</sup> Vladimir Roščupkin, Na kogo naceleno tret'e kol'co, in: Parlamentskaja Gaseta vom 27.02.2007, nach Pir-Center Jadernyj Kontrol Nr. 11 2007, [www.pircenter.org](http://www.pircenter.org).

<sup>18</sup> Pavel Podvig, Russian Strategic Nuclear Forces, MIT Press 2000, S. 225.

<sup>19</sup> Pavel Felgenhauer, Russia Serious About INF Treaty Abrogation, [http://www.jamestown.org/edm/article.php?article\\_id=2371925](http://www.jamestown.org/edm/article.php?article_id=2371925) [Stand 29.07.2007].

Auch politisch gesehen, betrachten die Kritiker die Entscheidung für INF-Kündigung als gefährlich und der Sicherheit Russlands nicht dienlich. Während die Befürworter der Wiederbewaffnung mit INF-Waffensystemen politischen Gegenwind in Kauf nehmen und diesen dadurch abschwächen wollen, dass sie auf die nicht-nukleare Version verweisen, befürchten Kritiker starke Opposition im Westen. Einige fürchten eine neue politische Teilung Europas, sollte der Westen dann ein neues Pershing-System aufstellen.<sup>20</sup> Ein möglicher Rüstungswettlauf, so deren Furcht, müsse aufgrund der finanziellen und technologischen Überlegenheit der USA und des Westens zu Ungunsten Russlands ausgehen. Außerdem wären die USA für die INF-Systeme nicht erreichbar, sondern nur die europäischen Staaten betroffen.<sup>21</sup> Die USA wären also militärisch nicht primär bedroht und hätten politisch gewonnen, weil sich die westeuropäischen Staaten wieder stärker an die Seite der Vereinigten Staaten stellen würden. Zudem würden die USA auch deswegen profitieren, weil ein solcher Schritt deren Politik der Abkehr von den Rüstungskontrollvereinbarungen in die Hände spielen und letztendlich auch den NVV-Vertrag untergraben würde.<sup>22</sup>

### 3. Russlands Interessen

Das Verknüpfen der Kritik an den amerikanischen Raketenabwehrplänen mit dem INF-Vertrag ist sicherlich ein ge-

schickter diplomatischer Schachzug der russischen Politik gewesen. Es ist aber nicht davon auszugehen, dass Russland ernsthaft glaubte, alleine durch diese Drohungen die Raketenabwehrpläne verhindern zu können. Wie die Vorschläge Putins, russische Frühwarnradars in die osteuropäische Raketenabwehr einzubinden, oder auch das kontinuierliche und bis heute ergebnislose Diskutieren des Themas im Rahmen des NATO-Russland-Rates zeigen, ist die Interessenlage Russland viel komplexer einzuschätzen und dürfte mittelfristig eher in Richtung auf eine aktive Beteiligung hinauslaufen, vorausgesetzt der politisch-strategische Rahmen ist stimmig. Aus den politischen Umbrüchen der letzten ca. 15 Jahre mit Konflikten, Interventionen und Friedenserzwingung hat Russland die Lehre gezogen, dass militärische Macht eine wachsende Bedeutung gewinnt. Daher sieht Russland in der Modernisierung und der Verbesserung der Streitkräfte eine zwingend notwendige Aufgabe. Doch diese Aufgabe wird außerordentlich kostenintensiv sein und würde auch die derzeitigen Mehreinnahmen durch die Erdöl- und Erdgasexporte überfordern. Möglicherweise denkt dann so mancher, dass die Option des Baus von INF-Raketen zumindest leichter umzusetzen wäre – aller oben genannten Probleme zum Trotz – als die vollständige Modernisierung der Land-, Luft- und Seestreitkräfte. Daher dürfte das Interesse an Kündigung des INF-Vertrages erwachsen sein, aber es sieht nicht nach einem baldigen Ausstieg aus.

Dabei sollte nicht übersehen werden, dass es eine innenpolitische Seite dieser Debatte gibt. Die innenpolitische Diskussion um die Kündigung des INF-Vertrages wird stark von Teilen der Industrie und des Militärs vorangetrieben. Hierbei stehen vor allem die Raketruppen und die Raketenproduzenten im Vordergrund. Die einen spie-

<sup>20</sup> Nikolai Sokov, "Russia Military Debates Withdrawal from the INF Treaty" WMD Insights, Oktober 2006, [http://www.wmdinsights.org/19/19\\_R1\\_RussianMilitary.htm](http://www.wmdinsights.org/19/19_R1_RussianMilitary.htm) [Stand 29.07.2007].

<sup>21</sup> Vladimir Belous, Strannye predlozhenia Donalda Ramsfelda, in: NVO vom 15.09.2006, [http://nvo.ng.ru/armament/2006-09-15/1\\_ramsfeld.html](http://nvo.ng.ru/armament/2006-09-15/1_ramsfeld.html) [Stand 16.09.2006].

<sup>22</sup> Alexej Arbatov, Šag nenužnyj i opasnyj, in: NVO vom 02.03.2007, [http://nvo.ng.ru/forces/2007-03-02/1\\_dogovor.html](http://nvo.ng.ru/forces/2007-03-02/1_dogovor.html) [Stand 04.03.07].

len auf staatliche Aufträge, die anderen auf bessere materielle Ausstattung, größere Zuwendungen und Prestigegewinn.<sup>23</sup> Allerdings ist auch diesen Kräften bekannt, dass Russland erst in mehreren Jahren und nur in geringer Stückzahl INF-Waffensysteme aufstellen könnte.

Man muss den Kritikern zustimmen, dass die strategischen Nuklearwaffen momentan die ökonomisch, politisch und strategisch sinnvollste Option darstellen. Andere Rüstungskontrollverträge erlauben Quoten, die Russland nur mit Mühe ausschöpfen kann, warum soll es sich ausgerechnet in dem Bereich des INF-Vertrags selber unter Zugzwang setzen? Die Modernisierung der strategischen Waffen läuft, wenn auch langsam. Die vergleichsweise kleinen Raketentruppen garantieren nationale Sicherheit, soweit deren Bedrohung von staatlichen Akteuren ausgeht. Schließlich erlaubt die Weite des Landes eine flexible Dislokation der Abschussstellungen, um unter Beachtung der Mindestentfernungen der ballistischen Raketen auch Ziele in Nachbarregionen abzudecken. Und das alles ohne großes Aufheben und ohne dass man irgendeinen Vertrag brechen oder kündigen muss.

Die politischen Folgen einer eventuellen Aufkündigung des INF-Vertrages sind hingegen aus russischer Sicht schwer kalkulierbar. Schon deshalb hat die russische Regierung es im Sommer 2007 sorgsam vermieden neben dem KSE-Vertrag auch noch den INF-Vertrag zu kündigen. Die Androhung

von Angriffen auf polnische und tschechische Abwehrstellungen war schon Säbelrasseln genug, wenn dann noch der INF-Vertrag aufgekündigt worden wäre (ohne dass Russland wirklich die entsprechenden Waffensysteme parat gehabt hätte), hätte das alles nach einem vordergründigen Bluff ausgeschaut. Derzeit ist die Reaktion im Westen noch moderat und vor allem haben die alles andere als sublimen Drohungen gegen Polen und Tschechien noch keine Wellen der Entrüstung geschlagen.

#### 4. Zusammenfassung

Es lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, worauf die russische Führung abzielt. Sicher ist, dass sie im Bereich der Raketenabwehr vornehmlich eine politische Strategie eingeschlagen hat. In erster Linie geht es ihr darum, bilaterale oder auch multilaterale Militärkooperation der USA mit ehemaligen Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes zu verhindern bzw. dauerhaft unmöglich zu machen. Dabei scheut sie selbst vor unverhüllten Drohungen im Stile der früheren Sowjetmacht mit militärischer Präemption gegen Polen und Tschechien nicht zurück. Die Reaktionen vor Ort in Tschechien und Polen sowie auch in Westeuropa lassen erkennen, dass diese Strategie der Einschüchterung nicht ohne Erfolg ist und aufgehen könnte, aber eine sichere Strategie ist das auch nicht. Ob es Russland gelingt, die politische Entwicklung Europas (insbesondere Ostmitteleuropas) seit dem Ende des Ost-West-Konfliktes zurückzudrehen und eine NATO mit zwei unterschiedlichen Zonen der Sicherheit entstehen zu lassen, hängt ganz wesentlich davon ab, ob die europäischen Regierungen einen kühlen Kopf bewahren. Die Drohung mit angeblichen „Rüstungswettläufen“, die durch die Raketenabwehrpläne der USA oder auch der NATO ausgelöst werden könnten, hat sich

<sup>23</sup> Teile der Industrie und des Militärs, wie die Raketentruppen, spekulieren auch höhere Zuwendungen und Prestigegewinn. Andere, wie zum Beispiel Luftstreitkräfte und Marine, müssen umgekehrt Nachteile befürchten, und dürften sich dementsprechend gegen INF-Kündigung aussprechen, siehe: Nikolai Sokov, "Russian Military Debates Withdrawal from the INF Treaty" WMD Insights, Oktober 2006, [http://www.wmdinsights.org/I9/I9\\_R1\\_RussianMilitary.htm](http://www.wmdinsights.org/I9/I9_R1_RussianMilitary.htm) [Stand 29.07.2007].



dabei als probates Mittel zur Erzielung von Panikeffekten in der Öffentlichkeit europäischer Staaten erwiesen.

Aber jenseits der öffentlichen Verlautbarungen und Manipulationsversuchen ist erkennbar, dass Russland nicht nur zur Kooperation mit den USA im Bereich der Raketenabwehr bereit ist, sondern derzeit auch nichts durch die Aufkündigung des INF-Vertrags zu gewinnen hat, sondern eher verlieren dürfte. Beim KSE-Vertrag war das anders: Hier hatte Russland den Eindruck gewonnen, dass dieser Vertrag mehr oder weniger die Handlungsfähigkeit des russischen Militärs beschränkt, ohne dass für Russland wesentliche Vorteile bestehen. Zudem hat die NATO durch das Junktim zwischen der Ratifizierung des KSE-Anpassungsvertrags von 1999 mit dem vollständigen Abzug Russlands aus Moldavien (genauer gesagt aus dem Gebiet Transdnistrien) und Georgien gegenüber Moskau signalisiert, dass ihr dieser Vertrag auch nicht besonders viel mehr bedeutet.

Vielleicht spielt das Thema INF für Russland auch als Verhandlungsmasse im Dialog um die Fortsetzung des strategischen Abrüstungsprozesses eine Rolle. Es sollte aber nicht übersehen werden, dass mit wachsendem außenpolitischem Bewusstsein und dem neuen Glauben an eigene Stärke, die innenpolitischen Faktoren, d.h. der interne Kampf um die Ressourcenverteilung, größeren Einfluss auf die Entscheidungsfindung haben werden.